

finden, die diese angefangene Academie fortsetzen, damit also auch dißfalls die hierunter gesuchte Ruhm-Aufnahme Teutscher Nation mit der Zeit in die Wette daure und nicht wie dieses Buch sich ENDE.

ZUGABE VON NOCH ETLICHEN KÜNSTLERN

*Hanns Scheuffelein¹¹⁶⁶ war unter den alten Teutschen seiner Zeit ein berühmter Künstler, von dessen Leben ich zwar so wenig Kundschaft erlangen können, daß ich lieber von ihm geschwiegen hätte. Er ist ein Burger der Stadt Nördlingen gewesen, alda und dort herum wie auch zu Nürnberg er seine meiste Werke gemahlet; sind auch noch Befreundte seines Namens im Leben. Er hat zu Nürnberg (da er auch, wie von vielen geglaubt wird, soll gewohnt haben) große Mänge in Holz-geschnittene Figuren und Historien, auch ganze Bücher voll seiner Zeichnungen, ingleichen unterschiedliche berühmte Tafeln hinterlassen, die aber meist aufgekauft worden und hinweg gekommen. Zu Nördlingen sihet man von ihm in der großen Kirche eine gemahlte Tafel, wie unser Erlöser von dem Creutz abgenommen, auf der Erde gehalten wird, wobey seine hochgelobte Mutter sehr kläglich und wehmütig neben vielen betrübten Umstehenden sich befindet.¹¹⁶⁷ Dieses Stuck hat viel schöne Affecten, Zier und Fleiß und wird von allen Kunstverständigen als ein berühmtes Werk besuchet. Wie dann Ihr Hochfürstl. Durchl. zu Pfalz-Neuburg, die da große Liebe und Verstand von diesen Studien haben, solches besehen, es auch verlanget, und ein großes Stuck Gelds dafür angeboten, aber der Löbliche Magistrat hat sich, weil es eine Zierde ihrer Stadt ist, entschuldiget und es nicht entbären wollen. In diesem Blat stehet sein Name, nämlich H und S, das sein Mark und Zeichen gewesen. Überdas ist alda von ihm auf dem Rathaus zu sehen die Belagerung von Bethulia in fresco, ein großes Werk, darinn sein Name ganz ausgeschrieben stehet. Dieses Stuck wird fleißig mit Fürhangen bewahret, damit es unbeschädigt bleibe.¹¹⁶⁸ Er hat zwar den Gebrauch der Antichen, mit Unterscheidung der Zeiten, Länder und Nationen, wann und wo die Historien geschehen, in seinen Werken nicht beobachtet, wie fast alle alte Teutsche gethan, die Italien nicht gesehen haben. Wie dann in dieser Belagerung von Bethulia keine Observanz von der Assyrier Kriegszeug, Kleidung und Manier erscheint, sondern alles nach der Teutschen damahligem Gebrauch mit Geschütze und Tracht gebildet ist. Doch findet man einen großen Fleiß und Sauberkeit in den meisten seinen Werken. Er hat auch in den Zeichnungen den Albrecht Dürer so genau wissen zu imitiren, daß vielmals die bäste Kunstverständige im Zweifel gestanden, ob solche von Dürer oder Scheuffelein gemacht seyen, wie dann in den meisten Büchern der Liebhabere von Scheuffeleins Holzschnitten mit unterlauffen und vor Dürers Arbeit gehalten werden, indem die Manier und Aelte der Feder und Kreide sich sehr vergleichen. Also geschihet oft bey denen, welche eines andern gute Manier für Lectionen halten, daß sie endlich derselben genau nachfolgen können.

Das edle Frankenland pranget vor aller seiner Nachbarschaft mit dem sehr erfahren und tiefsinnigen Bildhauer *Johann Philip Preiß,¹¹⁶⁹ welcher von Jugend auf in Italien und anderwärts in großen und kleinen Figuren, auch in der Baukunst und Fortification, viel vornehme Werke an tag gegeben, darinn er seine meisterhafte Kunst erwiesen und von den verständigen darum hoch gehalten wird. Es ist aber seine Wissenschaft nicht allemal erkant worden, und hat er oft nach der Welt Lauf in den sauren Apfel gedultig beissen müssen, wie dann bey den unwissenden die Kunst vielen Anfechtungen untergeben ist, doch endlich empor steigt und zu mehrern Ehren erhoben wird, sonderlich wann sie mit tugendsamen leben und wolverhalten gezieret ist. Solches befindet sich bey diesem Johann Philip Preiß, mit dessen Discursen, guten Anschlägen und Wissenschaften auch hohe Fürstliche Personen sich ergetzen. Es sind einige schöne Werke von seiner berühmten Hand zu sehen in dem Fürstlichen Domstift zu Bamberg und noch mehrere zu Würzburg, nämlich eine Mänge guter Statuen und großer Figuren, auch fürtreffliche Exempel der Civil- und Militarischen Architectur, wormit selbiger S. Hochfürstl. Gnaden den H. Bischof ämsig bedienet. Es finden sich bei ihm die beyde Wissenschaften der Scultura und

Architectura so reichlich, daß fast nicht zu unterscheiden, in welcher von beyden er mehrers erfahren sey, wovon ich die Kunstliebenden aus der Mänge seiner Werke selbst urtheilen lasse. Er ist lobwürdiger als meine Feder schreiben kan, hat ein schönes und noch ganz geruhiges Alter auf sich und ist zu Würzburg wohnhaft, alwo man seiner Person und Tugend wol vonnöten hat. Er hat zween Söhne, die gleichfalls in der Bildhauerey ihre Studien genommen, deren einer zu Rom, der andere nunmehr zu Nürnberg sich aufhält und in der Bildereykunst eine große Practik und Erfahrungheit hat.

*Georg Strauch,¹¹⁷⁰ zu Nürnberg Anno 1613 geboren, begab sich auf die Zeichenkunst und zugleich auf die Malerey mit Oel- und Gummifarben, auch in Schmelzwerk, sonst Amaliren genant, auch auf Silber, Kupfer und Metall zu ätzen, hat durch eine große Mänge seiner zierlichen Inventionen in Historien, Poë sien, Landschaften und Grottescher Zieraten sich sehr benahmet und berühmt gemacht und seine sonderbare Erfahrungheit in oberzehnten Wissenschaften bezeiget. Ist erst neulich und in diesem Jahr gestorben.

*W. Vailliant,¹¹⁷¹ nunmehr zu Amsterdam wonhaft, aber sowol in Teutschland als in Holland berühmt, übergabe sich erstlich dem Lobgerüchte durch seine gute Malerey von Historien und modernen Bildern, auch Contrafäten, deren er bey dem letzten Wahltag zu Frankfurt soviel gemacht, daß er endlich genötiget wurde zu deren beschleunigung solche mit Schwarz und Weiß auf blau Papier in Lebensgröße zu zeichnen. Auf solche weise hat er fast alle hohe anwesende Potentaten mit verwunderlicher Geschwindigkeit, auch großer Zier und Erweisung preiswürdiger Kunstwissenschaft gecontrafätet. Er sammlete ihm daselbst ein gutes Stuck Geld, befande sich auch ein Zeitlang bey Chur-Pfalz. Aber die Kriegsunruhe selbiger Landen machte ihn nacher Amsterdam gehen, allwo er wonhaft ist. Unter andern seinen Tugendwerken begabe er sich auf das Kupferbilden, das man die Schwarze Kunst nennet, welche Wissenschaft er und sein Bruder,¹¹⁷² als der fast von gleich-guter Qualität, so hoch gebracht, daß es in Warheit nicht höher kan gebracht werden, maßen dergleichen seine Stücke bey den Kunstliebhabern überall in Büchern zu sehen sind und theuer bezahlt werden.

Blodeling¹¹⁷³ ist in dieser so-geannten Schwarzen Kunst auch sehr berühmt und darbey ein fürtrefflicher Kupferstecher, dessen man billich unter den berühmtesten gedenket. Seine Werke zeigen des Meisters Lob, mit deme der Zeit auch Amsterdam prangen kann.

*Melchior Bartel,¹¹⁷⁴ aus Sachsen bürtig, beruhmseligte sein Vatterland durch seine Bildhauerey, darinn er sich so trefflich erwiesen, daß niemals der Orten seines gleichen in Substanz eine perfecte Statue zu bilden, gesehen worden. Sein zierlicher Geist truge ihn auf den höchsten Grad dieser Kunst, darinn er zu Rom und Venedig durch etliche und zwanzig Jahre sich erfahren gemacht. Er hinterließ alda viel Werke mit höchstem seinem Ruhm. Endlich begabe er sich wieder in sein Vatterland und lebte tugendhaft neben seiner großen Wissenschaft. Wiewol aber an seinem Ort kein Mangel erschiene, so ware ihm doch das Glück nicht günstig nach seinen Würden, deßwegen er schlechte Vergnügung hatte, endlich erkrankte und starbe Anno 1674 zu Dreßden mit Leidwesen aller derer, die seine große Wissenschaft und Kunstgabe gekannt haben. [Porträt siehe Register.]

Unter allen Teutschen Architecten, deren fürtreffliche Werke ihren Namen berühmt gemacht, ist insonderheit zu benennen *Peter Carl,¹¹⁷⁵ Baukünstler zu Nürnberg, als welcher von Jugend auf viel Bauwerke glücklich geführet. Er ware geboren Anno 1541 zu Helling, einem Dorf unter Herrn Georg Erkingers von Lendersheim Gebiete. Ein Wol-Edler Magistrat der Stadt Nürnberg verlangte zu seiner Zeit eine große Brucke in mitte der Stadt über den Pegnitzfluß und zwar nur eines Bogens und daß sie nicht zu hoch zu steigen wäre, und solches Werk wurde diesem Peter Carl einhellig anvertrauet. Dieses ware nun zwar ein schweres Begehren, weil kein Platz vorhanden, den Fluß, bis das Fundament gelegt würde, beyseit- und abzuleiten, und der alveus oder das Rinnsel all-schmal, dannenhero der Fluß in der mitte nicht wol einzufangen ware. Dessen ungeacht hat Peter Carl das Werk übernommen und durch vernünftiges Nachsinnen zum Fundament gelangend, ordentliche Pirsten theils gerad hineinwärts, theils zur seite schreg geschlagen, darauf den Rost gelegt und befestiget, hernach zwischen den Rost hinein wiederum andere Pfäle eingeschlagen, daß die Zahl groß und klein 2123 bestanden und also ein sicheres wahres Fundament erhalten.

Hierauf hat er den steinernen Boden gelegt und folgendes zu dem großen Bogen, um aufzumauren, den hölzernen Pockstul aufgerichtet und dergestalt vernünftig befestiget, daß wie der Brückenbau von Quatersteinen darauf gemauert gewesen, durch ausschlagung der hölzernen Nägel plötzlich auf einmal alles Gehölz des Pockstuls ins Waßer gefallen, der Brücke schwere Last aber mit schreckbarlichem Krachen das Werk um etliche Schuh hinunter gedrückt und in einander fäst gesetzt. Also ist das Werk glücklich in seine Form und Gewicht gerahten, daß alles nach Wunsch ein- und zugetroffen, wie nur männiglich vor augen ist. Der damals durch Nürnberg nach Wien reisender Königlicher Spanischer Architectus des Escurials hat neben andern das Werk gerühmet und bekannt, daß dieses die allerfürtrefflichste große Brücke eines Bogens in ganz Teutschland sey, in welche an kleinen und großen Stucken 14628 Steine sind vermauret worden. Auf dieser Fleischbrücke fande sich ein unformlicher Winkel gegen der Metzsig oder dem Fleischerhaus; zu beziehung dessen wurde ein steinernes Portal aufgemauert und auf solchen in Lebensgröße ein ligender Ochs in Stein gebildet, dessen Gewicht 30 Centner weniger 24 Pfünd befunden worden.

Ein gleiches Lob hat er erhalten an dem großen runden Thurn der Chur-Pfälzischen Residenz zu Heydelberg, in welchem die in mitte des Saals gestandene viereckliche Seule den Dachstuhl nicht mehr ertragen konte und nach meinung der Churfürstl. Baumeistere kein ander Mittel vorhanden war, als daß dieser schöner Bau solte abgetragen werden. Weil aber S. Churfürstl. Durchl. hierzu sich nicht verstehen wollen, als haben Sie Anno 1616 Peter Carl expressè zu sich beruffen und ihn dieserwegen um Raht ersuchet, der dann nicht allein diesen Zufall durch einen gehengten Dachstul allerdings auf bestand vermittelt, sondern auch zu großer Zierde dieses schönen Saals besagte unformliche Seule von 24 Schuhen ganz hinweg genommen und ein freyes Gewölbe 50 Schuh hoch darein ordiniret, welches die besagte beyde Baumeistere Namens Salomon de Chaus und Johann Schoch ihme nicht zugetrauet hatten. Im Monat Februario folgenden 1617 Jahrs reisete er in Churfürstlichen Baugeschäften nach Manheim, Frankenthal und Sandhofen, an welchem letzten Ort er den 12. diß im Herren entschlaffen und den 14. in die Peterskirche zu Heidelberg begraben, auch ihme von dem berühmten H. Abrahamo Sculteto eine Leichpredigt, die im offenen Druck zu lesen ist, gehalten worden.

Sein Sohn *Johann Carl,¹¹⁷⁶ der Anno 1587 in Nürnberg gebohren und von Jugend auf in der Architectura Civili und Militari unterrichtet worden, begabe sich in die Holländische damals florirende Kriegsschule des Welt-berühmten Prinz Moritz in Dienste, da er sich in allen Arcanen und Ordinanzen des Feldzeuges von Feuerwerken, Geschütz, Wägen, Schiff- und anderen Brücken mit allen deren Regeln meisterhaft erfahren gemacht und daneben selbiger Nation Sittsamkeit angenommen, daher ihme nachmals Anno 1631 das Zeugmeisteramt in Nürnberg anvertrauet und von damaliger Evangelischen Union die Artillerie anbefohlen worden. Allhier hat er folgendes die Holländische Feldzeugmeister- und Artilleriekunst in ein Compendium nach Kriegsregeln verjüngt, gezeichnet und beschrieben und damit ein löbliches hochnützlich Werk verrichtet. Er ist auch sonst sowol in Fortifications- sachen als in Architectura Civili viel gebraucht worden, maßen von seinem sonderbaren Bauverstand die Nürnbergische Roßmühl, fürnemlich aber die unter seiner Direction neubaute und berühmte Evangelische Kirche zu Regenspurg zur H. Drey Einigkeit genannt, annoch redet und vor augen stehet, was er in diesem letzern fürtrefflichen großen Bau ohne Seulen für schöne Gedanken, Invention und Vernunft gebrauchet. Er ist Anno 1665 seines Alters im 78 Jahr mit Ruhm gestorben, deme sein Sohn Magnus Carl im Zeugmeisteramt zu Nürnberg löblich succediret.

*Georg Christof Eimart,¹¹⁷⁷ der Elter, war zu Regenspurg wonhaft, auch als der erfahrenste Mahler in Oel- und Wasserfarben, wie nicht weniger in der Architectura und andren hierzu gehörigen Zierlichkeiten und Wissenschaften daselbst berühmt. Er mahlte viel Contrafäte in Lebensgröße und Figuren, auch Kuchenspeiße, Fleisch, Fische und Geflügel nach dem Leben, derer sonderlich bey Ihr Hochfürstl. Durchl. zu Freysing, auch anderwärts viele zu sehen sind. In Landschaften, auch Miniatur hat er viel verrichtet und ware selbiger Stadt seine Wissenschaft lange Jahre zu Diensten, woraus bey dem Wahltag des Römischen Königs Ferdinandi IV. höchstseeligen Andenkens, da er auf sich nahme die zum Einzug

verlangte Ehrenpforten zu machen, die er auch ganz zierlich inventirt und wol ordonnirt mit gemahlten Emblematibus, großen Bildern und anderer Bereichung, wodurch er sein Lob merklich bey hoch und niederen Standspersonen vermehret. Er wuste sich hiermit beliebt zu machen und erreichte ein ziemliches Alter, verschiede alda zu Regenspurg Anno 1663 und hinterließ etliche Kinder, darunter 3 Söhne, die alle zu Studien, Kunst und Tugend geneigt sind, wie dann schon von dem ältesten Sohn Georg Christof Eimart an seinem Ort gedacht worden. Der andere genannt Matthäus wartet seiner Profession zu Regenspurg ab. Der dritte Namens Christian befindet sich bereits viel Jahre in Italien und ist nunmehr zu Rom, um durch mehrere Erfahrungheit sich zu perfectioniren.

*Wenczel Jamiczter,¹¹⁷⁸ Anno 1508 zu Nürnberg gebohren, ware in der Zeichenkunst wol erfahren und darneben auch ein guter Bosirer in Wachs von allerley Figuren, Bildern und Zieraten, worinn damals die Goldarbeiter zu Nürnberg, insonderheit aber dieser Jamiczter, Ruhm gesucht und gefunden. Er machte für Kayser und Könige viel große Geschirre, Juwelle, Kleinodien und andere kunstreiche ausgearbeitete hochschätzbare Stucke. Weil er alles nach der Zeichenkunst und Bildhauerey meisterhaft verstanden, als verdienet er, daß dißorts in der Platte QQ sein Bildnis gesehen werde [Seite 251], und wäre zu wünschen, daß die Lehrjugend im Zeichnen, Bosiren und andren Regeln Ihme nachfolgete, wann sie diese Profession antretten, die wurde sodann heutigen tags nicht so schwach stehen und fast ganz erloschen sein.

Damit diese Erzehlungen mit einem Kunstwunder beschlossen werden, so soll diesen letzten Platz erfüllen der Name und Ruhm von *Anna Schurmanns,¹¹⁷⁹ der Anna Römers und ihrer Schwester, genannt Texel Schaede, zu geschweigen. Diese Dame, zu Utrecht An. 1607 gebohren, konte dreyjährig schon lesen und sechsjährig allerhand Figuren aus Papier schneiden. Mit Zuwachs der Jahre ward sie fürtrefflich in allen Künsten. An Blumen und Insecten fieng sie an zu mahlen und erlangte hierinn so stattliche Wissenschaft, daß das Urtheil ihrer Augen und Verstandes die Gemälde schätz- oder unschätzbar machte. Mit einem gemeinen Messer schnitzte sie von freyer Hand ohne Lehrmeister drey Bilder, als ihrer Mutter, ihres Bruders und ihr eigenes Contrafät, und sagte Hundhorst von dem Zweyten, als er es am ersten zu sehen bekommen, es wäre tausend Gülden wehrt. Sie hat auch ihr eigenes Bildnis in Wachs so künstlich gebildet, daß man die Edelsteine am Hals für natürlich hielte, daß es schiene, als ob die Augen sich verwendeten und daß die Haare geringelt hiengen, als wann sie flatterten. Mit diesen zweyen Versen, die sie herum geschrieben,

En nostram effigiem, quam cera expressimus! atqui
materiae fragili mox peritura damus

hat sie damals geprophezeyet, weil dieses Stuck bald hernach einer ihrer Basen, die es beschauet, aus der Hand gefallen und zerbrochen. Sie ware sonsten in der Theologia und Philosophia, auch fast in allen Sprachen grund-gelehrt, Brief-wechselte mit den Gelehrten von unsrer Zeit und zeigte sich in allen verwunderbar. Sie starb Anno 1674 mit 67 Jahren und hat mit ihrem Exempel viele ihres Geschlechts zu ergreifung guter Studien aufgemahnet, welchen wir hiemit ferneren Wachstum anwünschen. Ihr Contrafät zeigt die Platte QQ. [Seite 251.]